

## ***Familiengottesdienst am Ostermontag 2010***

Wir feiern Ostern. Für Erwachsene heißt das: Urlaub, Osterfeuer, Familienfeier, und für viele kleine Kinder ist Ostern das Fest der Ostereier, Osterhasen und Ostergeschenke. Doch das feiern wir eigentlich gar nicht. Wir feiern etwas ganz tolles zu Ostern: wir feiern, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, sondern dass er von Gott auferweckt wurde und ein neues Leben geschenkt bekam. Daran wollen wir heute erinnern und wir wollen versuchen, diese Freude heute Morgen auch in uns zu wecken. Zunächst aber wollen wir noch einmal zurückschauen auf die Tage vor Ostern. Da ist ja viel passiert im Leben von Jesus.

*Vor allem ist da die Angst gewesen:*

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern das letzte Mal zusammengesessen und mit ihnen das Abendmahl gefeiert hat, da ging er hinaus an einen stillen Ort. Er wusste, dass er bald gefangen genommen wird. Und er hatte große Angst davor. Deshalb betete er zu Gott: Vater, wenn es möglich ist, dann lass mich bitte nicht sterben. Aber nicht mein Wille ist wichtig, sondern dein Wille geschehe.

3mal hat Jesus so gebetet. Er hatte sehr große Angst vor dem, was auf ihn zukam. Auch ich habe manchmal Angst. Ja, jeder von uns kennt die Angst, auch der, der sagt, er hätte keine Angst. Egal ob Kinder oder Erwachsene, alle kennen die Angst und immer wieder haben wir auch einmal Angst.

Und Angst ist manchmal wie ein Knoten. Angst schnürt einem die Kehle zu. Vor Angst verschlägt es einem die Sprache. Und wir spüren im Bauch einen dicken Kloß, so wie ein Knoten in unserem Bauch.

Aber das schöne ist, seit Jesus diesen Weg gegangen ist, brauchen wir keine Angst mehr zu haben, besonders vor dem schlimmsten Feind des Menschen, dem Tod. Wir können mit unseren Ängsten und Sorgen immer wieder neu zu ihm kommen, er wird sie von uns nehmen! So wollen wir denn auch heute Morgen unsere Ängste zu ihm bringen und sie symbolisch mit ans Kreuz hängen.

Wir haben hier ein paar Tücher, und ich bitte nun die Kinder des Kinderchores hier her zu mir, um sich ein Tuch nehmen. In dieses Tuch wollen wir einen Knoten machen. Bevor wir aber diesen Knoten machen, sprechen wir ganz leise unsere Angst hinein. z.B. ich habe Angst davor, dass mir etwas Schlimmes passiert, oder ich habe Angst davor, dass ich in der Schule etwas nicht schaffe. Sprecht in das Tuch hinein, was euch Angst macht. Und dann macht ihr den Knoten und knotet eure Angst dort ein.

**Wir hängen dann den Knoten an unser Bild und bringen damit unsere Angst vor Gott. Wie gut, dass wir Gott unsere Angst sagen können, er hilft uns ganz bestimmt.**



## **Stichwort: Fesseln**

Als man Jesus gefangen genommen hatte wurde er gefesselt und gefoltert.

Das, was damals mit Jesus passierte, mag im übertragenden Sinne auch auf manche Wegstrecke unseres Lebensweges passen.

Auch ich kenne Zeiten, da fühlte ich mich wie gebunden und gefesselt. Man möchte etwas tun, Ideen verwirklichen, Hoffnungen und Wünsche erfüllen, aber es geht nicht so, wie wir uns das vorstellen. Die äußeren Umstände des Lebens stehen dagegen. Sie sind wie eine Fessel, die unser Leben festhalten und wo wir wie angebunden sind. Ich denke da z. B. an Krankheiten, die uns fesseln. Ans Bett gefesselt sein, so beschreiben wir ja manchen Krankheitszustand. Wir sind schwach, die Schmerzen machen uns unfähig anderes zu sehen. Wir warten auf Besserung, und während dessen sind wir gebunden, gefesselt durch die Krankheit.

Ich denke an Schuld, die uns bindet und fesselt. Da habe ich etwas getan, was Schaden angerichtet hat, was Menschen verletzt hat, was nicht wieder rückgängig zu machen ist. Immer wieder beschäftigt mich so etwas, immer wieder kommen die Gedanken darauf zurück. Es lässt mich nicht los. Ich denke an Versagen. Ich hab das doch nicht gewollt, aber es ist passiert. Auch das kann ich nicht rückgängig machen. Ich hätte doch dies oder jenes tun können, aber es ist zu spät. Ich muss diese Last tragen, aber sie ist auch schwer, wie eine Kugel an einer Kette, so fühle ich mich, wenn ich daran denke. Fesseln mitten in unserem Leben. Sie sind da und wir können sie nicht einfach abstreifen. Wie gut, dass auch Gott sich diese Fesseln hat anlegen lassen. Wir sind nicht allein, in Jesus steht Gott neben denen, denen die Hände gebunden sind. Und so können wir symbolisch Stricke nun zum Kreuz bringen, und sie so ganz Gott anvertrauen, der alle Fesseln zu durchtrennen mag, auch die Fessel des Todes. So bitte ich wieder die Kinder und die jugendlichen Helfer...



## **Stichwort Leiden:**

Die Soldaten, die Jesus gefangen genommen haben, verspotteten ihn. Sie legten einen Purpurmantel um ihn, banden dornige Äste zu einer Krone und setzten sie ihm auf. Mit einem Stock schlugen sie ihn, sie bespuckten ihn und taten ihm sehr weh

Jesus geht einen Weg, den wir jeden Tag im Fernsehen sehen. Die Nachrichten liefern uns frei Haus, dass auch heute noch Menschen von Menschen gefoltert werden. Krieg ist

immer noch Ausdruck größten Leidens in dieser Welt. Bis hin in den Hunger der Menschen hinein, ist es oft die Gewalt, die zu unsäglichem Leiden führt.

Und Gott – in solchen Momenten des Leidens vermuten wir ihn weit weg. Warum, fragen wir dann, warum hat er dies nicht verhindert?

Jesu Weg ans Kreuz zeigt: Gott ist mitten drin im Leid, damals wie heute. Ohnmächtig zwar, nicht sofort verhindernd, aber er ist da, im Leiden gegenwärtig, als der ebenfalls Geschundene, Geschlagene, Gefolterte.

Menschen, die Leiden, laufen die Tränen, Tränen sind oft Zeichen des Leidens und der Trauer. Aber mit unserem Leid und mit unserer Trauer dürfen wir zu Gott kommen und unser Leid und unsere Trauer zu ihm bringen, so wie wir nun diese Tränen in unser Bild einfügen. Deshalb bitte ich wieder die Kinder und die jugendlichen Helfer, mir zu helfen.



### **Jesu Auferstehung**

(Spiel für 3 Frauen - von hinten kommend.)



1	Ich mag gar nicht daran denken, dass Jesus tot ist. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen.
2	Mir geht es genauso. Ich kann das nicht begreifen. Jesus hat doch niemandem etwas getan. Warum musste er sterben?
3	Dafür gibt es keinen vernünftigen Grund. Sie haben ihn einfach gehasst, sie wollen nicht, dass jemand von der Liebe erzählt.
1	Ja, Jesus wusste viel von der Liebe Gottes. Ich habe fest darauf vertraut, dass Gott wirklich für alle Menschen da ist. Aber nun, bei Jesus, wo war er da?
3	Weg, ganz weit weg. Ich habe Angst, jetzt in das Grab zu gehen.
2	Wie kommen wir überhaupt hinein in das Grab? Wer wird uns den Stein wegrollen?
3	Hätten wir nicht doch die anderen mitnehmen sollen? Wir können doch allein nichts ausrichten.
1	Lasst uns erst mal hingehen. Ich möchte gerne da sein. Wenigstens am Grab möchte ich sein heute Morgen.

Der Vorhang hinter dem Kreuz geht auf.

2	Was ist das? Das Grab ist offen. Der Stein ist weg.
3	Wer mag schon vor uns hier gewesen sein?
1	Seht das Licht, das uns entgegenkommt. Ich habe Angst.
2	Man wird doch Jesus nicht gestohlen haben?
	<b>Stimme aus dem Hintergrund:</b> Ihr sucht Jesus, den, der am Kreuz gestorben ist? Hier ist er nicht. Gott hat ihn auferweckt. Er ist auferstanden von den Toten. Geht nach Galiläa, er ist euch vorausgegangen. Er hat es euch gesagt. Folgt ihm. Geht. Jesus lebt, ihr dürft neue Hoffnung haben.
1	Jesus lebt? Jesus soll nicht im Tod geblieben sein?
2	Was bedeutet das? Ich verstehe das nicht. Warum ist er nicht hier?
3	Kommt lasst uns gehen. Wir müssen es den anderen erzählen. Wenn wir eine Hoffnung haben, dann die, dass Gott ihn doch nicht im Stich gelassen hat.
2	Und wenn Gott <u>ihn</u> nicht im Stich gelassen hat, dann lässt er auch uns nicht im Stich.
1	Sollte Gott den Tod überwunden haben?
3	Wenn einer dann Gott. Er kann den Tod überwinden. Ich will gehen, kommt schnell. Ich will nach Galiläa



Die Frauen gingen zusammen mit den anderen Jüngern nach Galiläa, so wie die Stimme im Grab es ihnen gesagt hatten. Dort erlebten sie etwas ganz besonderes. Auf einem Berg, auf dem sie oft mit Jesus gewesen sind, kam er ihnen entgegen. Ganz anders als sonst, nicht gleich zu erkennen, nicht so wie vorher, aber doch waren alle gewiss: hier ist Jesus, hier ist Gottes Sohn. Und Jesus sagte: Mit ist gegeben alle Macht im Himmel und auf der Erde. Geht hin zu den Menschen, erzählt ihnen von mir, erzählt die Geschichten von Gottes Liebe, von seiner Barmherzigkeit. Erzählt von den Menschen, die wieder zu uns gehören, von den Kranken und den Gesunden, erzählt von den Geschichten gegen die Angst. Tauft die Menschen und sagt ihnen, dass Gott sie will und liebt. Und ich verspreche euch, auch wenn ihr mich nicht seht: Ich bin bei euch, jeden Tag, bis ans Ende der Welt. Und dann verschwand Jesus vor ihren Augen und sie sahen ihn nicht mehr.

1	Jesus lebt. Ich kann es kaum fassen. Doch ich spüre es ganz genau: da ist etwas anders in meinem Leben geworden. Ich war so traurig und jetzt kann ich fröhlich sein. Ich habe eine große Hoffnung in mir.
2	Mir geht es genauso. Wisst ihr, der Tod, er hat mir immer Angst gemacht. Jetzt nicht mehr. Jesus ist auch im Tod gewesen, und jetzt lebt er. Ich glaube, dass Gott gar nicht weit weg war am Kreuz. Er war da, ganz nahe.
3	Du hast recht. Er war da. Gott Jesus nicht im Stich gelassen. Gott lässt niemandem im Stich. Jesus war auch einsam am Kreuz, aber Gott hat alles anders gewollt. Er hat Jesus zu einem neuen Leben erweckt.
2	Und er hat ihm Macht gegeben, Macht über alles im Himmel und auf Erden. Für mich ist Jesus mein Gott. Ich glaube, dass er wirklich immer an meiner Seite ist. Ich brauche mich nicht zu fürchten.
1	Erinnert ihr euch an das Licht im Grab. Für mich ist Jesus das Licht, er ist für mich das Licht der Welt. Ein Licht, das alle Dunkelheit vertreiben kann. Ich möchte gehen und den Menschen davon erzählen.
3	Ich komme mit. Ich möchte den Menschen erzählen, von dem, der das Leben ist. Jesus ist das Leben. Ihm will ich folgen. Jetzt noch viel mehr.

Die Jünger haben eine großartige Erfahrung gemacht, damals vor gut 2000 Jahren. Ihnen ist der Auferstandene persönlich begegnet, hat alle Angst, alles Fesseln und alle Tränen von ihnen genommen. Und wir? Wir leben sehr viel später, aber die Geschichte von Ostern geht weiter, bis in unsere Zeit hinein und über unsere Zeit hinaus, da bin ich mir ganz sicher. Unser Bild hier will das zum Ausdruck bringen.

Auf der einen Seite sind da die Zeichen des Negativen in der Welt. Angst begleitet unser Leben, Fesseln, Leiden und Trauer. Sie gehören zum menschlichen Leben, wir können das nicht einfach beiseite schieben.

Doch dies alles hält uns nur gefangen, wenn wir dies alles ohne das Licht von Ostern betrachten. Dann ist alles dunkel und düster. Doch das Licht von Ostern verändert die Welt. Das Licht von Ostern verändert unsere Gedanken.

Das Licht von Ostern nimmt nicht die Tränen der Trauer, die Fesseln, die Knoten der Angst und das Leiden der Welt. Doch Ostern macht uns Mut, nicht diesen Mächten zu vertrauen sondern der Macht, die den Tod überwunden hat, die das Leiden auf sich genommen hat, die Tränen zu trocknen vermag, die Angst durch Vertrauen überwinden kann.

Das Osterlicht gibt Hoffnung, weil Gott zeigt, dass er mit seiner Liebe und Barmherzigkeit unser Leben begleitet. Und seine Macht ist stärker als alle anderen Mächte dieser Welt.

Und sein Versprechen wiegt mehr als alle Erfahrungen unserer Welt. Das Licht von Ostern durchflutet unser Leben, macht es hell, lässt uns sehen, wie sehr Gott uns verbunden ist. Dafür steht für mich heute Morgen diese Osterglocke, wir wollen einige davon in unser Bild einfügen, dafür brauche ich nun wieder eure Hilfe.



Und am Ende des Gottesdienstes möchten wir Ihnen allen eine Osterglocke mit nach Hause geben, als Zeichen der Hoffnung und der Freude.

